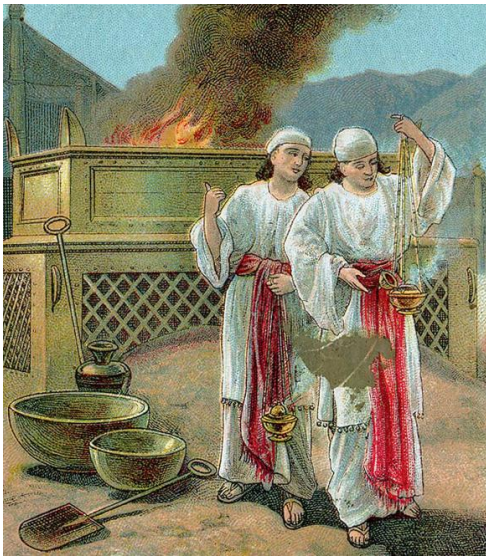


Schabbat-Lesung
„Schemini - Am achten Tag“
3. Mose 9,1 bis 11,47; 2. Samuel 6,1 - 7,17

Kommentar: Im ersten Teil unserer Wochen-Parascha sehen wir gleich zweimal das „Feuer vom Himmel fallen“: Einmal als Sühneaktion, ein anderes Mal als Strafaktion; zuerst spendete es Leben, dann wiederum brachte es den Tod!

Derjenige, der die Beziehung zu Gott ernst nimmt und heilig vor Ihm leben will, wird durch das „Feuer vom Himmel“ gerettet. Aber einem anderen, der mit Gottes Wort falsch umgeht, kann dieses Feuer auch schaden. Wer mit Gottes Wort und Heiligkeit spielt, spielt mit dem Feuer! ...auch heute.



Als das Brandopfer vom HERRN angenommen wurde (3. Mose 9,24), ging „Feuer vom HERRN“ aus und verzehrte das Opfer unter dem Jubel aller.

Das andere Mal, als die zwei älteren Söhne Aarons, Nadav und Avihu, „fremdes Feuer“ (*esch sara* אש זרה) vor dem HERRN darbrachten, was von Gott nicht gewollt und befohlen war, ging ebenfalls „Feuer vom HERRN aus und verzehrte sie. Und sie starben vor dem HERRN.“ (Vers 10,1-2). Danach lesen wir: „... und Aaron schwieg“. (*Es erinnert an die Reaktion des Priesters Eli, als er von dem Tod seiner sündigen Söhne hörte; nur als man die Beschlagnehmung der Bundeslade erwähnte, brach es sein Herz und er starb*)



Es ist dasselbe „Feuer vom HERRN“ - für den einen zur Rettung und für den anderen zum Gericht! In 5. Mose 4,24 steht eindeutig: „Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer (*esch ochla* אש אוכלה), ein eifersüchtiger Gott!“

Die Dynastie der Hohenpriester, die Nachkommen Aarons sein müssen, setzte sich über seine zwei anderen Söhne, Itamar und Elieser, fort. Gott befahl der Familie Aarons sogar, nicht um Nadav und Avihu zu trauern (Kapitel 10,6).

Die gute Seite des Feuers Gottes finden wir auch in 1.Könige 18, als Gott auf die Bitte des Propheten Eliah auf dem Berg Karmel vor den 450 Baalspriestern und dem versammelten Volk Feuer Gottes vom Himmel fallen ließ.



Es ist interessant, dass uns im Prophetenabschnitt aus 2. Samuel 6 ein weiterer Fall des Eingreifens des „Esch Ochla“, des verzerrenden Feuers des HERRN begegnet: Als Usa zurzeit König Davids die heilige Bundeslade anrührte, schlug Gott ihn auf Grund seines *respektlosen Verhaltens* an Ort und Stelle mit Feuer - weil ein Mensch Sein Heiligtum angetastet hatte. Auch wenn eine Handlung gut gemeint sein und in lauterer Absicht erfolgen kann, ist es möglich, dass es nicht das ist, was Gott will...

Es war ein freudiger Moment, die Bundeslade war auf ihrem letzten Weg zum Standort Jerusalem! Wenn man zurückschaut, was hatte diese Lade alles erlebt und überlebt. Erst die Durchquerung des Jordans im Trockenen, dann von Gilgal nach Schilo, das geistliche Zentrum der Zwölf Stämme Israels für 369 Jahre - von Josua bis zum Propheten Samuel. Dann nach der Niederlage gegen die Philister in Ebenezer / Afek kam die

Bundeslade für sieben Monate in die Hände der Philisterstädte. Sie stand vor dem Philistergott „Dagon“, der zweimal fiel und im Angesicht des Heiligtums Gottes zerbrach. Dann kam sie mit einem Wagen und zwei säugenden Kühen hinauf auf die Berge bei Beth Schemesch - sie wusste den Weg zurück (1. Samuel 5, 13). Dann noch für 20 Jahre in Kirjat Ja'arim, bis König David sie nach der Einnahme der Stadt Jerusalems, 2. Samuel Kapitel 5, hinaufbrachte. In unserer Prophetenlesung in 2. Samuel 7 lesen wir, wie David sagte: „**Sieh doch, ich wohne in einem Zedernhause, die Lade Gottes aber wohnt unter Zeltdecken**“ (Vers 2) und so war der nächste Plan, Gott ein Haus zu bauen.

Alleine das Berühren der Bundeslade durch Usa, einer "unreinen" Person, brachte inmitten von Freude und Tanz den Tod über ihn. Bis heute vergisst der Mensch schnell, dass unser Gott heilig ist (hebr. *kadosch* קדוש; was genau übersetzt „abgetrennt“ und „abgesondert“ heißt). Eine ähnliche Situation finden wir genau ein Buch zuvor, in 1. Samuel 6. Die Söhne Jechonjas, 70 an der Zahl, wurden vom Herrn geschlagen, weil sie sich über das Schauen der Bundeslade nicht mitfreuten, was die Bewohner von Beth Schemesch zu der Einsicht brachte: „**Wer kann bestehen vor dem HERRN, diesem heiligen Gott?**“ (Vers 20).



So verstand auch David im 2. Buch Samuel Gottes Handeln aus seiner menschlichen Sicht nicht. Er zürnte sogar über Gott und nannte den Ort des Geschehens „*Peretz-Usa*“, weil Gott „Usa wegriss“. Ja, diesen Ort gibt es bis heute in Israel. Er befindet sich in der Nähe des Ortes Kirjat Ja'arim auf den Bergen um Jerusalem. David war verzweifelt; in Anbetracht der Geschehnisse fragte er voller Furcht „**Wie soll die Lade des HERRN zu mir kommen?**“ (Vers 9).

Die *Chasal*, die jüdischen Weisen, sagen, die Ursache des Vergehens läge bereits ganz zu Anfang darin, dass die Bundeslade vom Vieh - und nicht wie in der Thora vorgeschrieben - auf den Schultern von Menschen (Talmud *Sota* 35) getragen wurde. David hätte doch um das Thoragebot Gottes wissen müssen! So wurde sie eigentlich, genau wie die Philister es taten, auf einem Viehwagen transportiert. Warum machte ihn der Tod Usas trotzdem zornig?



Nach einer Unterbrechung von drei Monaten, und David sah, wie sehr das Haus von Obed Edom, dem Gittiter (aus Gath, einer Philisterstadt), gesegnet wurde, ging die freudige Prozession mit der Bundeslade weiter. Diesmal waren es wieder Träger, Menschen, die die Lade des HERRN auf Stangen (die direkte Berührung vermeidend) hinauf zur Stadt Davids brachten.

Als Davids Frau Michal, die Tochter Sauls, ihren Mann vor der Bundeslade vor Freude springen und tanzen sah, „**verachtete sie ihn in ihrem Herzen**“ (Vers 16). Anstatt diese Freude mit ihm zu teilen, machte sie ihm öffentlich eine Szene.

Ja, es wird zu jeder Zeit ungläubige Menschen geben, die die wahre und tiefe Freude der Gottesfürchtigen am HERRN, erfüllt mit dem Heiligen Geist, nicht verstehen können - und sie sogar belächeln oder verachten (*Michal erhielt daraufhin eine harte Strafe von Gott: sie konnte keine Kinder bekommen*).

Der zweite Teil unserer Parascha, das Kapitel 11, spricht von den Speisevorschriften.

„**Redet zu den Söhnen Israels: Dies sind die Tiere, die ihr von allen Tieren, die auf der Erde sind, essen dürft!**“ (Vers 2)

- ◆ bei Landtieren gilt die Bedingung (ab Vers 3): Was „gespaltene Hufe hat ... und wiederkäut“ darf gegessen werden. Das Schwein wird beispielsweise ausdrücklich als unrein bezeichnet, da es kein Wiederkäuer ist, sondern nur gespaltene Hufe hat. Ebenso der Hase, der zwar zu den Wiederkäuern gerechnet wird, jedoch keine gespaltenen Hufe hat.

- ◆ **bei Fischen** lautet die Bedingung (ab Vers 9): „Was Flossen und Schuppen hat“ darf verzehrt werden. (Meeresfrüchte sind strikt verboten!)
- ◆ **bei Vögeln** sind keine allgemeinen Kriterien angegeben. Sie werden in den Versen 13 bis 23 namentlich aufgelistet. So sind zum Beispiel Adler, Raben, Falken, Seemöwen und Störche verboten.

All das dient dem, was in Vers 44 steht: „... So heiligt euch und seid heilig, denn Ich bin heilig!“ und um „zu unterscheiden zwischen dem Unreinen und dem Reinen und zwischen dem Getier, das gegessen wird, und dem Getier, das nicht gegessen werden soll.“ (Vers 47).

Hier wird das Wort „heilig“ doppelt verwendet „So heiligt euch und seid heilig“. Wenn sich nun jemand heiligt, ist er dann aber nicht gleichzeitig auch heilig?!

Hierin fanden die jüdischen Weisen eine wichtige Lehre. Die Thora sagt uns: Demjenigen, der sich - seinerseits - bemüht („heilig zu leben“), wird dann vom Himmel / von Gott geholfen („und du wirst heilig sein“). Das heißt, Gott hilft jenen, die danach streben, Gutes zu tun. Die Thora garantiert uns: Wenn jemand sich bemüht, wird **Gott ihm beistehen, sein Ziel zu erreichen**. Da Jeschua die Thora eingehalten, wie auch erfüllt hat, können wir durch den Glauben an den Messias und Seinen Heiligen Geist in uns Gutes tun - und heilig leben.

In diesen Speisevorschriften finden wir die Grundlage für die jüdischen Kaschrut-Gesetze. Das sind die rabbinischen Anweisungen für koscheres Essen. So war das allererste Gesetz in der Geschichte, welches vom HERRN im Garten Eden gegeben wurde, ein Speisegesetz!!



Der weise Rambam, auch Maimonides genannt, lebte im 12. Jahrhundert und war selbst Arzt von Beruf. Er behauptete sogar: „Kaschrut fördert die körperliche Hygiene“. Mehr und mehr entdecken Forscher heute die Vorteile des koscheren Essens. Die „unreinen“ Speisen sind mitunter nicht gesund. So wurden etwa in Austern typhoide Keime nachgewiesen, oder Gifte in den Schalen von Muscheln. Garnelen und Krabben gelten als „Staubsauger des Meeres“, sie sammeln etliche Schadstoffe auf, die herumschwimmen, und ihr Verzehr kann unter anderem zu Hautkrankheiten führen.

Jüdische Weise sagen: „Unser Leib ist das Gefäß der Seele. Wie ein Baum auf gutem Boden gute Früchte hervorbringt, so ähnlich verhält es sich mit unserem Körper.“ Erlaubte Speisen seien gut für Leib und Seele. Andere Auslegungen setzen den Schwerpunkt auf die Frage der Selbstdisziplin: Wie schon Adam und Eva, sind wir aufgefordert, unseren Leib unter Kontrolle zu haben und verlockenden Speisen zu widerstehen.

Daniel und seine Freunde haben es sogar in der Diaspora durchgehalten, weiterhin „koscher“ zu essen (Daniel 1). Sie berührten nicht alle „verlockenden“ Reichtümer Babylons, und Gott segnete sie dafür. Sie waren an Seele und Leib stark und gesund. Daher sollte dies auch im Ausland jedem möglich sein!

Zum Schluss werfen wir einen letzten Blick auf unsere Prophetenlesung in 2. Samuel 7. Dort finden wir zum ersten Mal einen Hinweis auf den Wunsch Davids, Gott einen Tempel in Jerusalem zu errichten. Er sprach zu sich (Vers 2): **„Siehe ich wohne in einem Zedernhause, und die Lade Gottes wohnt unter den Teppichen“**. Mögen auch wir diese Einsicht bekommen und dem HERRN wirklich immer das Beste geben. Denn oft leben wir in gut gepflegten Luxushäusern und Villen - mieten jedoch als Gemeindehaus oder Versammlungsraum für Gott und die Gemeinde in einem einfachen Bürogebäude im günstigsten Teil der Stadt oder Industriegebiet eine noch einfachere Zwei- bis Dreizimmer-Wohnung. Auch hierin sollte der HErr immer den ersten Platz in unserem Leben und das Bestmögliche bekommen.

Doch zum Schluss dieses Dramas kam der Prophet Nathan zu David mit den Worten des HErrn: **„Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein... aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie habe weichen lassen von Saul, den ich vor dir weggenommen habe. Aber dein (Davids) Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor dir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.“**

Das bestätigt 1000 Jahre später auch der Erzengel Gabriel gegenüber Mirjam (Maria) in Nazareth über ihren Sohn *Jeschua*: **„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“** (Lukas 1).

Jeschua auf dem Thron Davids für ewig - ja, David und Jeschua, beide in Bethlehem geboren, beide in Jerusalem gestorben. Jeschua jedoch am dritten Tag wahrhaftig auferstanden - Sein Königreich herrscht noch heute!

- [Michael Schneider, Jerusalem](#) -